Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 52 (1980)

Artikel: Freiämter Sagen
Autor: Koch, Hans
Kapitel: Das verschwundene Schloss von Muri
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046244

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das verschwundene Schloß von Muri

Auf dem steilen Kirchbühl steht die Pfarrkirche von Muri, die viel, viel älteren Ursprungs sei, als die von den Habsburgergrafen gegründete Klostersiedlung. Vor urdenklichen Zeiten aber soll hier ein festes Schloß gestanden haben, da aber die Schloßherren grausige Freveltaten verübten und ihre armen Untertanen bitterbös quälten, sei Schloß und Herrschaft in einer blitzdurchzuckten Nacht spurlos verschwunden. Die Erde habe alles verschluckt. Wer in dunkler Nacht hier vorbei wandert, sieht oft die schwarze Gestalt des bösen Schloßherrn aus dem Sumpf des Heiterech-Sees emporsteigen, aber ebenso plötzlich wieder verschwinden. Es gab Leute, die den bösen Geist auch durch das Dorf Muri wandern sahen.

Das offene Tenn

Mitten auf dem schmalen Fußweg vom Unterdorf Birri nach dem Weiler Aristau stand das wettergebräunte Armenhaus mit einem hölzernen Tenntor. In diesem Tenn hauste ein unbändiger Geist, der oft wild toben konnte, und man mußte das schmale Tenntürli stets offen stehen lassen, sonst klopfte und hämmerte der beleidigte Tenngeist an die Holztüre, und darum wagte kein Armenhäusler das Tor zu verriegeln. Stets stand das Tenn offen, der freie Weg gehörte dem Geist, und wehe, wenn einer ihm das Recht streitig machen wollte.